Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 24 (2019)

Vorwort: Vorwort
Autor: Blank, Stefan / Harb, Pierre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Mit der Publikation über die Bauernhäuser im Kanton Solothurn und mit der Neueröffnung der archäologischen Ausstellung im Haus der Museen in Olten konnten aktuell zwei Grossprojekte, die unser Amt während mehreren Jahren beschäftigten, zu einem erfreulichen Ende geführt werden. Wir nehmen dies zum Anlass, die beiden Projekte an dieser Stelle näher vorzustellen.

Die Bauernhäuser des Kantons Solothurn

Nun ist auch der letzte weisse Fleck auf der Schweizer Bauernhaus-Landkarte getilgt. Mit dem Erscheinen des Bandes über die Solothurner Bauernhäuser liegt nämlich der letzte bisher noch ausstehende Teil dieses gesamtschweizerischen Projekts vor, das damit seinen Abschluss findet.

Die Anfänge der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» gehen zurück bis auf die Zeit des Zweiten Weltkriegs. 1944 setzte sich die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde im Rahmen der «Aktion Bauernhausforschung in der Schweiz» das ambitiöse Ziel, innerhalb weniger Jahre den ländlichen Baubestand aller Landesgegenden mit wissenschaftlichen Methoden zu dokumentieren, zu analysieren und die Ergebnisse in Buchform zu publizieren. Es handelte sich ursprünglich um ein Beschäftigungsprogramm für arbeitslose Techniker und Architekten, die in den Kantonen mit den zur Verfügung stehenden Geldmitteln Bestandesaufnahmen erstellten. Eine umfassende wissenschaftliche Auswertung war jedoch erst ab 1960 mit der finanziellen Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds möglich. Ab 1965, beginnend mit dem Kanton Graubünden, erschienen dann die Bauernhausbände in regelmässiger Folge, und der Solothurner Band schliesst die Reihe nun als sechsunddreissigster des Gesamtwerks ab.

Der Kanton Solothurn sorgte sich schon früh um sein gebautes Kulturerbe! Bereits in den 1940er Jahren nämlich wurden gemeindeweise die wichtigsten Kulturdenkmäler vom Regierungsrat unter Schutz gestellt. Neben zahlreichen Kirchen, Klöstern, Kapellen, Burgen, Schlössern sowie Kleinobjekten wie Wegkreuze und Brunnen fanden damals auch etliche ländliche Bauten wie Bauernhäuser, Wohnstöcke, Speicher und Ofenhäuser Aufnahme im neuen Schutzinventar. Um 1950 wurde auch die erwähnte «Aktion Bauernhausforschung» in unserem Kanton aktiv, indem einige Bestandesaufnahmen von Bauernhäusern gemacht wurden. Das Projekt geriet aber bald wieder ins Stocken und blieb schliesslich während Jahrzehnten liegen. Erst im Jahr 1995 und dann noch einmal 2000 unternahm Benno Furrer, der Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung, zwei weitere – vorerst wiederum erfolglose – Anläufe, um im Kanton Solothurn ein Projekt zu starten. Immerhin löste seine Initiative aber die Inventarisierung der an ländlichen Bauten reichen Bezirke Bucheggberg und Wasseramt aus. Der auf diesem Gebiet erfahrene Kunst- und Architekturhistoriker Hansjürg Schneeberger erarbeitete diese im Auftrag der kantonalen Denkmalpflege von 2005 bis 2008.

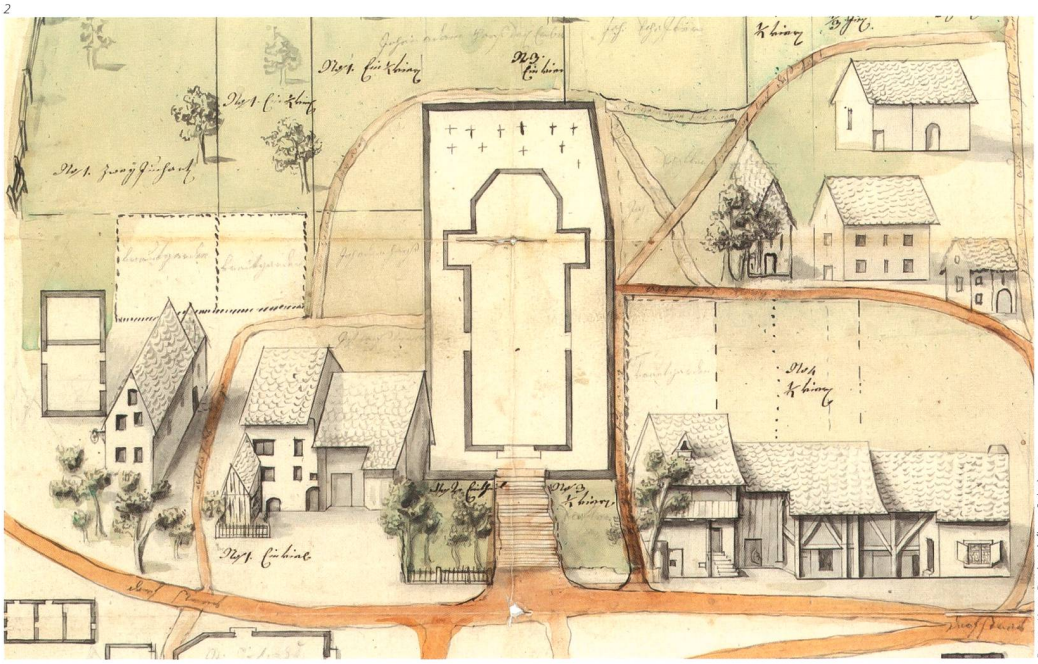
Abb. 1
Das Umschlagbild des Bandes 36 der Reihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» zeigt das Pflugerhaus in Oensingen in einer Aufnahme von 2019.

1

Abb. 2
Ein im Rahmen der Arbeiten am Bauernhausband aufgefundener historischer Plan von 1822 (Ausschnitt) zeigt die zentrale, von bäuerlichen Stein- und Holzbauten geprägte Dorfpartie von Metzerlen. Er wurde für den Neubau der im Grundriss dargestellten Kirche gezeichnet. (Klosterarchiv Mariastein, Nachlass Baumann.)

Abb. 3
Viele bislang unpublizierte Aufnahmen aus verschiedenen Archiven bereichern den Band. Im Bild das letzte strohgedeckte Hochstudhaus in Kappel.

2



Repro: Kant. Denkmalpflege Solothurn.

Es war schliesslich der Hartnäckigkeit des Gesamtprojektleiters Benno Furrer zu verdanken, dass im Jahr 2013 das Projekt «Die Bauernhäuser des Kantons Solothurn» doch noch in die Wege geleitet werden konnte (siehe ADSO 18, 2013, S. 5–6). Dank massgeblicher finanzieller Unterstützung des Lotteriefonds und mit dem fachlichen Support durch die Mitarbeitenden der Denkmalpflege und dem aus Fachleuten bestehenden Kantonal-Komitee machten sich die erfahrenen und versierten Autoren Benno Furrer, Pius Räber, Roland Flückiger und Walter Gfeller sowie die Autorin Doris Huggel an die Arbeit. Das auf fünf Jahre angelegte Konzept sah von Anfang an keine flächendeckende Inventarisierung der bäuerlichen Wohn- und Wirtschaftsbauten vor. Dazu hätten die zur Verfügung stehenden Ressourcen schlicht nicht ausgereicht. Dennoch war es natürlich das Ziel, das gesamte Kantonsgebiet zu berücksichtigen und so zu einer typologischen und entwicklungsgeschichtlichen Darstellung der ländlichen Bauten aus allen Regionen des Kantons zu gelangen. Das pragmatische Vorgehen der Autoren bestand darin, die bereits bestehenden Inventare und Publikationen zu berücksichtigen, das vorhandene Wissen bei den Fachstellen Denkmalpflege und Ortsbildschutz abzuholen und sich mittels ausgedehnter Dorf- und Landschaftsbegehungen den notwendigen Überblick über die ländliche Baukultur des Kantons zu verschaffen. Darüber hinaus bestand die Möglichkeit, mittels dendrochronologischer Untersuchungen bei ausgewählten Bauten und gezielter Archivstudien in verschiedenen Institutionen das Wissen über bestimmte Häuser zu erweitern. Dabei erwies sich vor allem die Konsultation verschiedener Archive als äusserst wertvoll, konnten doch einige bisher weitgehend unbekannte, aber sehr informative Plan- und Fotodokumente (Abb. 2, 3) entdeckt und erstmals publiziert werden.

Das fertige Buch beinhaltet schliesslich nebst einführenden Kapiteln zu Geschichte, Geografie, Siedlungslandschaften und obrigkeitlichen Bauordnungen auch mehrere typologische Abhandlungen über verschiedene Haustypen und ihre regionalen Ausprägungen – von Hochstudhäusern über Berg- und Sennhöfe bis zu jüngeren Meliorationsbauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Überblicksdarstellungen über bauliche Schmuck- und Zierformen und eine Abhandlung über Aspekte des bäuerlichen Alltagslebens runden das Themenspektrum ab. Zudem erhalten 23 ausgewählte und gut erhaltene Bauten aus möglichst allen Kantonsgebieten und Epochen eine ausführliche Darstellung in Form von Hausmonografien.

Der vorliegende Bauernhausband wird fortan nicht nur wichtige Grundlagen für die Denkmalpflege liefern und ihr als tägliches Arbeitsinstrument dienen, sondern die vielfältige ländliche Baukultur im Kanton Solothurn hoffentlich auch einem breiteren Publikum zugänglich machen.

3

Kant. Denkmalpflege Solothurn.

«Was bleibt. Geschichten aus dem Boden»

So lautet der Titel der neuen Dauerausstellung der Kantonsarchäologie im Archäologischen Museum Kanton Solothurn, das am 23./24. November 2019 seine Türen im neuen Haus der Museen in Olten eröffnet hat. Seit beinahe vierzig Jahren schon beherbergt das Museumsgebäude an der Konradstrasse 7 das grösste Schaufenster der Kantonalen Archäologischen Sammlung. Die 1980 eröffnete archäologische Ausstellung, damals noch als Abteilung des Historischen Museums Olten geführt, zeigte erstmals Objekte aus allen Kantonsteilen und allen Epochen bis ins frühe Mittelalter. Zwei Jahrzehnte lang wurde sie von Dr. Hugo Schneider, Gymnasiallehrer und Mitglied der kantonalen Archäologiekommission, betreut. Nach seinem unerwarteten Ableben 2001 war die archäologische Ausstellung eine Zeit lang «verwaist», bis mit Karin Zuberbühler, Mitarbeiterin der Kantonsarchäologie Solothurn, ab 2006 eine neue Kuratorin sich der archäologischen Objekte im Historischen Museum Olten annahm.

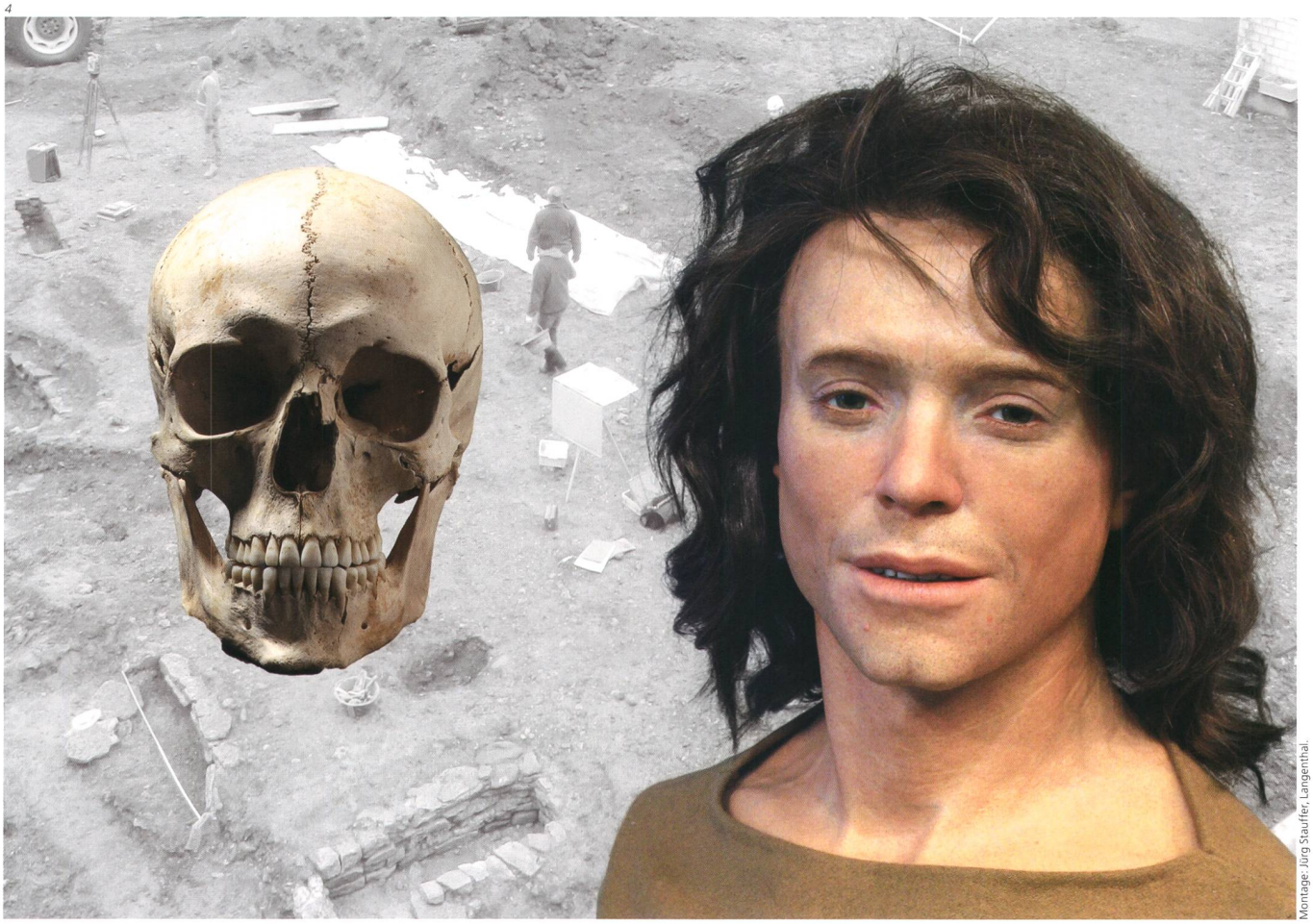
Mit Führungen und Workshops für Kinder, Schulen und Erwachsene, mit Familiensonntagen und gemeinsamen Veranstaltungen aller Oltner Museen jeweils am Museumstag im Mai gelang es ihr, der alten Ausstellung neues Leben einzuhauchen. 2011/2012 gastierte die Wechselausstellung «Merkur & Co. Kult und Religion im römischen Haus» in Olten, und 2015/2016 gestaltete sie eine eigene archäologische Ausstellung, die 80 000 Jahre Essen und Trinken zum Thema hatte. Diese Ausstellung mit dem Namen «Wer is(s)t denn da?» wurde von 2016 bis 2019, ganz oder teilweise, auch im Naturmuseum Solothurn, in den Gemeinden Aeschi, Erschwil und Rodersdorf, im Schweizerischen Agrarmuseum in Alberswil LU und im Kulturama in Zürich gezeigt.

2014 musste die alte archäologische Ausstellung aus technischen Gründen abgebaut und entsorgt werden. Gleichzeitig war die Stadt Olten daran, ihre Museumspolitik neu auszurichten. Nach einem längeren Planungsprozess und intensiven Verhandlungen zwischen Stadt und Kanton öffnet das Archäologische Museum Kanton Solothurn als eigenständiges Museum, zusammen mit dem Historischen Museum und dem Naturmuseum der Stadt Olten, im neuen Haus der Museen seine Tore. Damit ist wieder eine archäologische Ausstellung des ganzen Kantons im dritten Stock des Museumsgebäudes an der Konradstrasse 7 beheimatet. In neuem Gewand, mit neuem Inhalt und einem neuen Motto.

«Was bleibt. Geschichten aus dem Boden», so lautet der Titel der neuen Dauerausstellung. Über die Jahrtausende hinweg haben die Menschen im Boden des heutigen Kantons Solothurn ihre Spuren hinterlassen. Sie haben Häuser gebaut, ihre Verstorbenen begraben, alltägliche Dinge verloren, Wertvolles im Boden versteckt, und ihre Abfälle in Gruben oder

Abb. 4
Adelasius Ebalchus – so könnte der junge Mann geheissen haben, der vor 1300 Jahren in Grenchen bestattet wurde. In der neuen Dauerausstellung erwacht er dank einer minutiösen Gesichtsrekonstruktion wieder zum Leben.

4



Montage: Jürg Stauffer, Langenthal.

Gräben entsorgt. Manches ist vergangen, anderes hat die Jahrtausende im Boden überdauert. Öffnet man den Boden, kommt die Geschichte unserer Vorfahren zum Vorschein. Es ist die Geschichte von eiszeitlichen Jägern, steinzeitlichen Bäuerinnen, wohlhabenden Keltinnen, römischen Kleinstädtern und mittelalterlichen Handwerkern und Rittern. Die Ausstellung präsentiert die vielfältigen Hinterlassenschaften aus 80 000 Jahren Vergangenheit und versucht, die Menschen von damals zu neuem Leben zu erwecken.

Mehr als drei Jahre lang arbeitete das Team der Kantonsarchäologie – neben der laufenden Arbeit – an der Neugestaltung einer neuen Dauerausstellung, die den ganzen Kanton und alle Epochen, von der Urzeit bis in die Neuzeit, umfassen sollte. Unterstützt wurde die Kantonsarchäologie von auswärtigen Fachleuten und Gestaltern, finanziert wurde die Ausstellung durch einen einmaligen Beitrag des Lotteriefonds. Tausende von Fundobjekten, Tausende von Dokumenten und Fotografien haben die Ausstellungsmacher durchgeschaut und überprüft, um die schönsten, interessantesten und aussagekräftigsten auszuwählen.

Entstanden ist eine Ausstellung, die nicht so sehr durch Gold und Edelsteine beeindrucken will – obwohl durchaus das eine oder andere Goldstück zu sehen ist –, entstanden ist vielmehr eine Ausstellung, die kulturelle Bezüge herstellen will, die historische Aussagen machen will und – warum nicht – philosophische Fragen stellen will. Eine Ausstellung, die ganz konkret Geschichte und Kultur «begreifbar» machen will. In einem Zeitkorridor und fünf Themenräumen versucht die Ausstellung einen Eindruck zu vermitteln, wie das Leben in vergangenen Zeiten ausgesehen hat, welche Werkzeuge die Menschen früherer Zeiten gebraucht, mit welchen Objekten sie sich geschmückt haben und was sie beschäftigt hat. Anhand dieser Objekte kann man als Besucher und Besucherin in der Zeit reisen, von der Urzeit bis in die Neuzeit und wieder zurück. Und dazwischen anhalten und etwas über eine bestimmte Zeit oder auch die Zeit im Allgemeinen erfahren. Denn Zeit ist etwas, das den Menschen seit jeher beschäftigt und immer beschäftigen wird.

Der Reichtum der archäologischen Hinterlassenschaften des Kantons gründet in der Vielfältigkeit der Materialien und Rohstoffe, im mannigfachen Bezug zwischen Mensch und Natur, in der Brückenfunktion der Landschaft – im Kleinen zwischen West- und Ost- und Nordschweiz, im Grossen zwischen Rhone, Rhein und Donaubecken, zwischen Mittelmeer und Nordsee. Alle diese Bezüge lassen sich mit der Archäologie des Kantons Solothurn herstellen. Denn Archäologie ist die Geschichte des Menschen in Raum und Zeit. Der sechste Themenraum ist der Archäologie als Fach gewidmet und zeigt, wie Archäologen und Archäologinnen arbeiten und wie aus den Spuren und Objekten aus dem Boden Geschichte, Geschichten und Bilder entstehen.

Wir wünschen der neuen archäologischen Ausstellung und dem neuen Buch über die Bauernhäuser im Kanton Solothurn eine breite Leserschaft und Öffentlichkeit und hoffen, dass Buch und Ausstellung vom Publikum gut aufgenommen werden.

STEFAN BLANK, KANTONALER DENKMALPFLEGER
PIERRE HARB, KANTONSARCHÄOLOGE